

aus dem Inhalt

- ♦ So fing es an
- ♦ Festakt, Innen- und Außenansichten
- ♦ Kongress „Integrierte Entwicklung für alle“
- ♦ Dokumentation Justitia et Pax 1967-2007
- ♦ Das schönste Kompliment

- dem Frieden und der Gerechtigkeit Gottes den Weg bereiten -

40 Jahre Justitia et Pax-Arbeit in Deutschland - mit dieser Sonderausgabe stellen wir Eindrücke und Beiträge aus dem Kongress und Festakt am 6./7. Dezember 2007 im Katholisch-Sozialen Institut in Bad Honnef zusammen.

Wir haben Dank gesagt

- für den Einsatz so vieler engagierter Männer und Frauen für Gerechtigkeit und Frieden,
- für die Unterstützung und Zusammenarbeit, die wir in Kirche, Gesellschaft und Politik in den zurückliegenden Jahrzehnten wie auch im vergangenen Jahr erfahren haben
- und in all dem für den Segen Gottes.

Wir wünschen ein frohes Weihnachtsfest und Gottes Segen für 2008

*die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
der Geschäftsstelle der Deutschen Kommission Justitia et Pax*

So fing es an:

Am 18. Dezember 1967 nachmittags um 15.00 Uhr trafen sich im Katholischen Büro in Bonn in der Kaiser-Friedrich-Str. 9 24 Persönlichkeiten zur Gründung des „Arbeitskreises für Entwicklungshilfe“ dem späteren „Katholischen Arbeitskreis für Entwicklung und Frieden“, dem KAEF, ab 1982 umbenannt in Deutsche Kommission Justitia et Pax: Unter Ihnen werden im Gründungsprotokoll aufgeführt: Dr. Hoffacker, Heinrich Köppler, Prälat Herkenrath, Dr. Koch, Hans-Peter Merz, Dr. Molt, Prälat Hüssler, Karl Osner, Pater Zwiefelhofer SJ, Generalvikar Teusch, Weihbischof (damals noch) Tenhumberg, die Prälaten Dossing und Wissing, insgesamt 23 Männer und eine Frau, Dr. Büschges.

Festakt am 7. Dezember 2007, Innen- und Außenansichten

Zwei der Gründungsväter Dr. Karl Osner und Hans-Peter Merz konnte Bischof Dr. Marx beim Festakt am 7. Dezember 2007 in Bad Honnef begrüßen sowie etwa 150 weitere Ehemalige und heutige Verantwortliche und Mitwirkende sowie Kooperationspartner aus Politik und Kirche. „Die Potentiale des internationalen Netzwerkes von Justitia et Pax in Zeiten der Globalisierung zu nutzen für die Globalisierung der Solidarität“, forderte Erzbischof Dr. Reinhard Marx, der Vorsitzende der Deutschen Kommission Justitia et Pax. „Wir werden die Beachtung ethischer Kriterien in politischen Auseinandersetzungen immer wieder erinnern und einfordern gegen reine Kosten-Nutzen-Abwägung, gegen eine Engführung auf nationale Eigeninteressen“ dies betreffe menschenwürdige Arbeitsbedingungen weltweit ebenso wie die Rüstungsexportkontrolle.

Prof. Dr. Hans-Joachim Meyer, Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) wertete die Deutsche Kommission Justitia et Pax als



Erzbischof Reinhard Marx,
Vorsitzender der Dt. Kommission
Justitia et Pax



Festgäste beim Vortrag von
Erzbischof Marx

beredten Ausdruck dafür, dass ein zentraler Anstoß des II. Vatikanums, nämlich das sich Bewusstwerden des Weltkirchewerdens, gezielt und produktiv aufgegriffen wurde. In der gemeinsamen Trägerschaft durch die Deutsche Bischofskonferenz und das ZdK werde das Verständnis der Kirche als Volk Gottes, ein Leitgedanke des II. Vatikanums, strukturell umgesetzt. Weiter erinnerte Prof. Meyer an die Beiträge der Deutschen Kommission Justitia et Pax zum konziliaren Prozess zu „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“. In der damaligen DDR habe die Kommission Justitia et Pax der Berliner Bischofskonferenz für die katholische Kirche bei den Ökumenischen Versammlungen von Dresden 1988 und Magdeburg 1989 mitgewirkt. Prälat Dieter Grande, Sekretär und Motor dieser Arbeit habe gezielt die Vereinigung der beiden Kommissionen auf deutschem Boden vorangetrieben und auf die Identität der gesamtdeutschen Kommission Anfang der 90er Jahre prägenden Einfluss genommen.

Die Reden von Erzbischof Dr. Reinhard Marx und Prof. Dr. Hans-Joachim Meyer im Wortlaut finden Sie unter www.justitia-et-pax.de/aktuell.

Zeitzeugen

Mit den ehemaligen Verantwortlichen Dr. Paul Becher, ehemals im ZdK für Gesellschaftspolitik zuständig und Prälat Dieter Grande brachte Prof. Dr. Barbara Krause, stellvertretende Vorsitzende von JP, die Zeiten Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre ins Gespräch, als Entwicklungspolitik noch „neu“ und das BMZ noch jung war. Die heißen Debatten um Nachrüstung wurden erinnert, die Kontroversen um die Weiterentwicklung der Friedensdienste, Prälat Grande berichtete von JP Friedensarbeit unter DDR Bedingungen, den Initiativen dort zum jährlichen Weltfriedenstag am 1. Januar und eine Wanderausstellung „Dem Frieden eine Chance“.

Kooperationspartner

Karin Kortmann, Parlamentarische Staatssekretärin im BMZ, bezeichnete Justitia et Pax als „Mahner und Wegbereiter“ unter wechselnden historischen Bedingungen. Wo in Zeiten des Kalten Krieges der Ost-West-Gegensatz bestimmend war, gehe es heute um die Ausrichtung einer kohärenten europäischen Entwicklungspolitik. Auch unter diesen Bedingungen erweise sich JP etwa mit der Europäischen Konferenz als „ein Geschenk des Himmels“.

Dr. Stefan Vesper, stellvertretender JP-Vorsitzender befragte weiter Annelie Buntenbach vom DGB-Bundesvorstand, die JP als wichtigen Partner etwa beim Thema „Menschenwürdige Arbeit“ beschrieb, der grundsätzliche Perspektiven einbringe. Dies sei nicht folgenlos geblieben, wie sich etwa in der gemeinsamen Initiative zur Umsetzung der Heimarbeitskonvention (C177) der ILO zeige. Und SEWA, die indische Gewerkschaft von Frauen in der informellen Wirtschaft, Partner von JP und EDP sei mittlerweile Mitglied im internationalen Bund freier Gewerkschaften.

Weihbischof Dr. Pero Sudar aus Sarajewo schilderte die Mühen des Aufbaus einer JP-Arbeit in Bosnien-Herzegowina nach 1989, ohne Büro oder Hauptamtliche, in einem Land, in dem nicht nur die Felder vermint seien sondern auch die Herzen der Menschen. In dieser Situation habe die deutsche Kommission sehr geholfen und damit Mut gemacht. Der jährliche Bericht über die Menschenrechtslage in ihrem Land, den die deutsche Kommission im Auftrag der europäischen herausbringe, sei für sie ein wichtiger Weg, auf ihre Lage in einer europäischen Öffentlichkeit hinzuweisen.



Hans-Joachim Meyer,
Präsident des ZdK



Paul Becher



Prälat Dieter Grande, ehem.
Sekretär der JP-Kommission
der Berliner Bischofskonferenz



Barbara Krause (Mitte) im
Gespräch mit Paul Becher (li.)
und Prälat Dieter Grande (re.)



Karin Kortmann, BMZ; dahinter
Stefan Vesper u. Annelie
Buntenbach, DGB



Stefan Vesper (2. v. re.) im
Gespräch mit WB Pero
Sudar, Annelie Buntenbach
und Karin Kortmann (von li.)

Kongress „Integrale Entwicklung für alle“

Der Kongress „Integrale Entwicklung für alle - wie lernfähig ist die westliche Kultur“ am 6./7. Dez. 2007 brachte unterschiedliche Perspektiven und Erfahrungshorizonte zum Spannungsfeld von universalem Anspruch und kultureller Vielfalt der JP Arbeit miteinander ins Gespräch. Die internationale Beteiligung der Podiumsgespräche und Workshops gab ein lebendiges Bild vom weiten Netz der Kontakte und Arbeitsfelder der Deutschen Kommission Justitia et Pax.

- Entwicklung, Ethik und Kultur - westlicher Paternalismus? -

Einige Schlaglichter aus dem vielfältigen Programm: Prof. Dr. Franz Magnis-Suseno SJ wies in einer kritischen Relecture von Populorum Progressio (PP) auf den Faktor Politische Stabilität hin, der entscheidend sei für gelingende Entwicklung, von PP jedoch nur am Rande gestreift wurde. Bezogen auf die Wahrnehmung des Islam prognostizierte er auf dem Hintergrund seiner Erfahrungen in Indonesien eine „Angstpsychose“ der Deutschen und des Westens vor den Muslimen. Prof. Dr. Dieter Senghaas skizzierte in einer Reflexion europäischer Geschichte den langen Weg Europas zu einer weithin positiv erfahrenen Pluralität. Prof. Dr. Gesine Schwan unterstrich die Bedeutung

aktiver Zivilgesellschaften, die nicht selten in ihrer Kraft und Wirksamkeit unterschätzt werde. Gerade die Kirchen könnten Hoffnungen und Motivationen in den Menschen freisetzen, die produktiv in Gesellschaften hineinzuwirken vermögen. Im Gespräch mit Prof. Dr. Johannes Müller SJ befanden sie übereinstimmend, dass die Enzyklika Populorum Progressio nicht nur ein vorausschauendes und zugleich zeittypisches Dokument gewesen sei, sondern dass sich auch heute noch, vierzig Jahre nach ihrem Erscheinen, immer wieder Menschen gerade aufgrund ihrer religiösen Überzeugungen im Sinn der Enzyklika für Veränderungen in unserer Welt engagierten.

- Workshops zu Religionsfreiheit, Markt und Entwicklung, und Umgang mit Gewalterfahrungen -

Die Workshops in den Sachbereichen Menschenrechte, Entwicklung und Frieden mit deren Moderatoren Prof. Dr. Heiner Bielefeldt, Prof. DDR. Johannes Wallacher und Prof. Dr. Thomas Hoppe konnten ausgewählte Punkte vertiefen. Exemplarisch bearbeiteten sie die Probleme der Pluralität an der Frage der Religionsfreiheit, Fragen von Marktliberalisierung und Entwicklungschancen, wie auch die Schwierigkeit von Versöhnungsprozessen angesichts furchtbarer Gewalterfahrungen.

- zukünftige Herausforderungen -

Ein letztes Panel vermochte sehr eindrücklich Herausforderungen zu benennen, denen sich Justitia et Pax Organisationen zu stellen haben: globaler Klimawandel, Gender Gerechtigkeit, weltweite Migration und Entwicklung, Kultur und Religionen und Minderheitenrechte, so fasste Johannes Müller SJ die thematischen Stichpunkte zusammen. Stärkung und Ausbau der JP - Strukturen international sowie Unterstützung durch die Ortskirchen wurden angemahnt. Maria-Christine Zauzich forderte zur Unterstützung des Süd-Süd Austausches auf, etwa zur Arbeit der Wahrheitskommissionen und wies auf die besonderen Möglichkeiten der Exposure- und Dialogprogramme zur Wertebildung bei Entscheidungsträgern hin. Die Glaubwürdigkeit der Kirche hänge an ihrem Einsatz für die Menschenrechte - auch in den eigenen Reihen, unterstrich Pero Sudar, Weihbischof in Sarajewo.



Erzbischof Paul Ruzoka u. Michael Bisama, JP-Verantwortliche aus Tansania



Erste Phase des Kongresses mit Dieter Senghaas, Gesine Schwan, Johannes Müller SJ, Franz Magnis-Suseno SJ u. Barbara Krause (v. li.)



Maria-Christine Zauzich, Guatemala; Ingeborg Gabriel, JP Österreich; Harry Neyer; Prälat Gerhard Mockenhaupt



Mamadou Diallo, Intern. Gewerkschaftsbund (ITUC) u. Prälat Josef Sayer, Misereor



Dieter Senghaas



Gesine Schwan, Johannes Müller SJ, Franz Magnis-Suseno SJ (v. li.)



WB Pero Sudar, Sarajewo

Dokumentation „Justitia et Pax 1967-2007“

Wie es 1967 anfing, ist im ersten Beitrag dieser Sonderausgabe skizziert. Wie es weiterging, ist nachzulesen in der Dokumentation „Justitia et Pax 1967-2007 - 40 Jahre Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden“. Sie entstand in Kooperation mit der Kommission für Zeitgeschichte, Bonn und stellt das vielfältige Wirken von Justitia et Pax in den zurückliegenden Jahren einem interessierten Publikum vor. Zugleich ist sie ein wichtiger Baustein für die wissenschaftliche Aufarbeitung kirchlicher Entwicklungs-, Friedens- und Menschenrechtspolitik.

Die Dokumente sind chronologisch angeordnet. Die Einführung bündelt im Unterschied dazu die verschiedenen Arbeitsfelder themenorientiert und will so als Wegweiser eine rasche Orientierung im Hauptteil ermöglichen. Im Publikationsverzeichnis werden erstmals die Liste aller Veröffentlichungen von Justitia et Pax und der GKKE zusammengestellt. Ein Personen-, Orts- und Sachregister schließlich soll den Gebrauchswert erhöhen.

Bei der Vorstellung im Rahmen des Festaktes dankte Erzbischof Marx dem Autor Erik Giesecking für die mühsame und aufwändige Recherche; besonderer Dank ging an Harry Neyer, langjähriger Mitarbeiter und zuletzt Geschäftsführer von Justitia et Pax, der das Vorhaben von Anfang an mit Rat und Tat begleitet hat und unersetzlich war mit seinem Überblick über Akten und Publikationen, Gesichter, Namen und Funktionen.

Die Dokumentation erscheint beim Schöningh-Verlag, Paderborn, 2008. Sie ist mit 576 Seiten und 20 Seiten Bildteil im Buchhandel ab 15. Dezember 2007 erhältlich (Preis 49,90 €).

Das schönste Kompliment zum Jubiläum

Prälat Puschmann, früher Präsident des Deutschen Caritasverbandes (DCV) und bei JP u.a. Vorsitzender der Projektgruppe „Versöhnungsprozesse und Traumabearbeitung“ (1999-2004), gratulierte Justitia et Pax zum Jubiläum und schrieb, dass dort die Fragen aufgegriffen wurden, die „zu gern von der Politik und auch in der Kirche verdrängt werden“. Und er schreibt: „Und ich habe hervorragende Menschen und Fachleute erlebt, die genug Mut und Zähigkeit besaßen, immer wieder auf wunde Punkte hinzuweisen, so dass wenigstens in der Kommission die entscheidenden Fragen der Menschenrechte, der Armut und des Friedens immer präsent geblieben sind.“

Impressum

*Deutsche Kommission Justitia et Pax
Kaiserstr. 161, 53113 Bonn
E-Mail: justitia-et-pax@dbk.de
Web: www.justitia-et-pax.de*

Redaktion: Gertrud Casel

Fotos: Fotografie Susanna Heraucourt, Bonn

